

Zwei ostfriesische Unternehmen Sieger der KulturKontakte 2019

Landschaftspräsident begrüßt 120 Gäste zur feierlichen Preisverleihung in der Ostfriesischen Landschaft



▲ Zur Preisverleihung der diesjährigen KulturKontakte hieß Landschaftspräsident Rico Mecklenburg mehr als 120 Gäste willkommen. Dabei erwies sich das Forum der Ostfriesischen Landschaft einmal mehr als idealer Raum für Kulturveranstaltungen.

Foto: Former

▲ Applaus für einen Sieger. Diplom-Physiker Helmuth Brümmer (r.) nahm den Preis in der Kategorie „kleine Unternehmen“ für die Unternehmensgruppe ENOVA entgegen. Laudator Dr. Bernhard Brons, Staatssekretär Dr. Berend Lindner und Rico Mecklenburg (v. l.) gratulieren.

Foto: Krämer

AURICH - Am Donnerstag, den 14. November 2019, hat Staatssekretär Dr. Berend Lindner aus dem Niedersächsischen Wirtschaftsministerium auf der Preisverleihung bei der Ostfriesischen Landschaft in Aurich in einem Festakt mit rund 120 Gästen aus Wirtschaft, Kultur, Politik und Medien folgende Unternehmen mit dem Niedersächsischen KulturKontakte-Preis 2019 für vorbildliche Kulturförderung ausgezeichnet:

- Kategorie „Kleine Unternehmen“: Enova Energiesysteme GmbH & Co. KG, Bunderhee
- Kategorie „Großes Unternehmen“: Spedition Weets e. K., Emden
- Kategorie „Sparkassen sowie öffentlich-rechtliche Unternehmen und Stiftungen“: Kreissparkasse Verden
- Sonderpreis: Luetgefeld, Cuxhaven

Die Preisträger erhielten neben einer Urkunde eine von dem Künstler Thorsten Schütt aus Friedeburg-Horsten gestaltete Bronze-Skulptur.

Die besonderen Leistungen der Preisträger in der Kulturförderung wurden im Rahmen des Festprogramms durch einen jeweils kurzen Imagefilm geehrt.

Beim Empfang vor der Preisverleihung bestand die

Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen – frei nach dem Motto: Wirtschaft und Kultur im Dialog.

Nach einer Begrüßung durch Rico Mecklenburg, den Präsidenten der Ostfriesischen Landschaft, dem diesjährigen Kooperationspartner der KulturKontakte, stellte Staatssekretär Dr. Berend Lindner die Bedeutung der Aktivitäten der Initiative vor. Durch das Programm führte mit viel Esprit und zahlreichen plattdeutschen Einlagen Insina Lüschen.

Bei der Preisverleihung würdigten die Laudatoren die Preisträger mit aner kennenden Worten: Andreas Meyer, Vizepräsident der IHK Stade, lobte den Sonderpreisträger, Dr. Bernhard Brons, Präsident der IHK für Ostfriesland und Papenburg, sprach für das „Kleine Unternehmen“ und das „Große Unternehmen“ und Harald Ottmar, Direktor beim Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg, hob den Gewinner der Kategorie „Sparkassen und öffentliche Unternehmen“ hervor.

Zu einem gelungenen Abend trug auch die musikalische Umrahmung durch Andrii Stadnium und Andrii Myso bei.

Fortsetzung nächste Seite



▲ Der Emdener Spediteur Jakob Weets war gerührt über die Auszeichnung. Seit dem Beginn seiner unternehmerischen Selbstständigkeit engagiert er sich für die Kunsthalle Emden. Zudem ist er seit zehn Jahren Sponsor des Drehbuchpreises, den das Emdener Filmfest vergibt.

▲ Über den Sonderpreis freuten sich Dr. Jessica Lütge (r.) und Hans Hochfeld (daneben) aus Cuxhaven. Kulturförderung hat für das Unternehmen Luetgefeld einen herausragenden Stellenwert. Luetgefeld engagierte sich zum Beispiel mit Planung und Tatkraft am Bürgerbahnhof Cuxhaven. Fotos: Krämer

Im Anschluss an den offiziellen Teil haben sich die Gäste aus den unterschiedlichen Bereichen von Wirtschaft, Kultur und Politik am Bufett mit anregenden Gesprächen ausgetauscht.

Der KulturKontakte-Preis wird an Unternehmen vergeben, die mit nachahmenswerten Ideen Kunst und Kultur in Niedersachsen fördern. Maßgebliche Kriterien für den Preis sind Innovation, Kontinuität in der Kulturförderung, Verankerung in der Unternehmenskultur und Einbindung der Mitarbeiter. Der Preis belohnt zudem Erfindungsreichtum und Mut zur Kooperation.

auf einen betriebswirtschaftlichen Mehrwert“, umschreibt Helmuth Brümmer das breit gefächerte Engagement. Es erstreckt sich über Leuchtturmprojekte wie das Abschlusskonzert der „Gezeitenkonzerte“ im eigenen „Polderhof“ bis zu Geld- und Sachspenden für Freiwillige Feuerwehren, Kindergärten, Schulen, Hospiz-Huus in Leer oder Jugendfreizeiten und andere.

Ostfriesische Baukultur zu erhalten ist Brümmer eine Herzensangelegenheit. Er verknüpft Hergebrachtes und aktuellen Gebrauchsnutzen – seien es das Firmengebäude von 1887, Gulfhöfe und Bürgerhäuser oder der Bahnhof Bunde von 1870. ENOVA pflanzt moderne Windmühlen in See und Landschaft, rettet aber auch alte Mühlen, die zum Bild Ostfrieslands gehören, vor dem Ruin – so in Bunde, Jemgum oder Neermoor.

ENOVA streut sein Engagement, um möglichst vielen Gruppen Gutes zu tun. Darüber freuen sich der heimische TV Bunde, der Reit- und Fahrverein Rheiderland und der Behindertensport. Nicht zu vergessen das persönliche Steckpferd, die Zucht von Friesenpferden, einem anerkannten europäischen Kulturgut.

Die Preisträger 2019:

Kategorie „Kleines Unternehmen“: Enova Energiesysteme GmbH & Co. KG, Bunderhee

„Wirtschaft und Kultur im Dialog“ – der Leitsatz der Kultur-Kontakte trifft genau das kulturelle und gesellschaftliche Engagement der ENOVA Unternehmensgruppe aus Bunderhee. Diplom-Physiker Helmuth Brümmer ist ein Pionier der Windenergie. Er erkennt früh, dass Wind eine ganze Industriebranche beflügelt. In nur 30 Jahren wächst der Zwei-Mann-Betrieb ENOVA zu einem herausragenden mittelständischen Familienunternehmen mit 40 Mitarbeitern. ENOVA setzt 1996 mit dem ersten Windpark im Landkreis Leer ein Zeichen zur Energiewende.

„Mit unserem Sponsoring fördern wir neben Kultur und Architektur das Ehrenamt und schauen dabei nicht

Kategorie „Großes Unternehmen“: Spedition Weets e. K., Emden

Als gelernter Autoschlosser begann Jakob Weets 1972 seine Karriere als Kraftfahrer. Während dieser Zeit stellte er fest, dass er als eigenständiger Unternehmer

Fortsetzung nächste Seite



▲ Finale einer in jeder Hinsicht gewinnbringenden Preisverleihung der KulturKontakte 2019. Unser Bild zeigt die Sieger des Wettbewerbs mit ihren Laudatoren zusammen mit Landschaftspräsident Rico Mecklenburg (Mitte) und dem Schöpfer der diesjährigen Bronze-Skulptur, Künstler Thorsten Schütt aus Friedeburg-Horsten. Foto: Former

mehr erreichen könne, legte die Sach- und Fachkundeprüfung bei der IHK ab und machte sich 1985 selbständig.

Gestartet als Ein-Mann-Unternehmen, entwickelte sich die Spedition Jakob Weets e. K. zu einem mittelständischen Logistikdienstleister mit aktuell rund 500 Mitarbeitern. Jakob Weets fühlte sich immer der Region verbunden und unterstützt seit Jahren viele regionale Projekte und Institutionen.

Schon seit Beginn der Selbstständigkeit engagiert er sich für Projekte der Kunsthalle Emden. Seit 2009 fördert Jakob Weets außerdem den Drehbuchpreis des Emdener Filmfestes.

Kategorie „Sparkassen sowie öffentlich-rechtliche Unternehmen und Stiftungen“: Kreissparkasse Verden

Die 1834 gegründete Kreissparkasse Verden ist das führende Kreditinstitut im Landkreis Verden. Über die eigentlichen Aufgaben hinaus ist für die Kreissparkasse ein umfassendes Engagement in der Region selbstverständlich. Kern des öffentlichen Auftrags der Sparkasse ist es, Verantwortung für das Gemeinwohl

zu übernehmen. 1995 wurde zu diesem Zweck die Stiftung der Kreissparkasse Verden gegründet. Sie ermöglicht der Region und den Kunden ein breites kulturelles Angebot, unter anderem Konzerte im Rahmen der Niedersächsischen Musiktage. Höhepunkt sind die traditionellen Herbstkunsttage. Seit drei Jahrzehnten zeigt die Kreissparkasse Verden dabei mehrere Wochen lang Kunstwerke von außerordentlichem Rang, zum Beispiel von Hundertwasser, Miró, Chagall, Andy Warhol.

Sonderpreis: Luetgefeld, Cuxhaven

Bereits bei der Gründung von Luetgefeld war es den beiden Geschäftsführern Dr. Jessica Lütge und Hans Hochfeld wichtig, dass die Kulturförderung einen herausragenden Stellenwert im Unternehmen hat.

In der Umbauphase des Cuxhavener Bürgerbahnhofs fehlte es an einem schlüssigen Konzept zur Innengestaltung der Eingangshalle und des Konferenzraums und an dem nötigen Geld. Luetgefeld engagierte sich mit Ideen, Planung und Tatkraft. Seither spielen Kunst und Kultur im Bahnhof eine besondere Rolle: Über 200 Begeisterte griffen im Rahmen des Projekts zum Pinsel und malten Cuxhaven-Motive. ■

NEWSLETTER-HINWEIS:

Sie erhalten diesen Newsletter als Nutzer des Informationsdienstes „OL aktuell“ der Ostfriesischen Landschaft. Wenn Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie bitte formlos eine E-Mail an former@ostfriesischelandschaft.de. Vielen Dank!

Steinmetzmeister zieht alle Register der Handwerkskunst

120 Jahre altes Sandsteinportal der Ostfriesischen Landschaft saniert



AURICH - Der Zahn der Zeit ist in den vergangenen Jahrzehnten auch an den Sandsteinportalen der Ostfriesischen Landschaft nicht spurlos vorbeigegangen. Daher ist kürzlich der Haupteingang am Bürgermeister-Müller-Platz fachgerecht gereinigt und entsprechend einer Schadenskartierung restauriert worden.

Gutachten hatten ergeben, dass Witterungs- und Umwelteinflüsse der Bausubstanz über die Jahrzehnte derart zugesetzt haben, dass eine Behebung der Schäden erforderlich war. Der Friedeburger Steinmetzmeister Sven Thater hat bereits 2017 und 2018 drei mit repräsentativem Sandstein eingefasste Eingänge des Landschaftshauses umfassend saniert. Teilweise mussten große, schwere Zier-Elemente entnommen, vermessen, in Handarbeit neu angefertigt und anschließend sorgfältig wieder eingesetzt werden. Dabei ist vor allen Dingen darauf zu achten, möglichst exakt den Zustand so wiederherzustellen, wie er vor 120 Jahren erbaut wurde. Eine Herausforderung, für die der anerkannte Experte alle Register der Handwerkskunst zog.

▲ Der repräsentative Haupteingang des Landschaftshauses erstrahlt nach fachgerechter Sanierung des Sandsteins in neuem Glanz. Zum Schluss der Arbeiten nahm Steinmetzmeister Sven Thater die Neuvergoldung des Schriftzuges „Ostfriesische Landschaft“ vor. Fotos: Former

In Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde erfolgte zunächst eine schonende Reinigung des Sandsteinbogens mit Wasserdampf. Außerdem entfernte der Steinmetzmeister mit einem Hochdruckreiniger Farbreste früherer Aufarbeitungen.

Krönender Abschluss der Arbeiten war das Neuvergolden des Schriftzuges „Ostfriesische Landschaft“.

Das Hauptgebäude der Ostfriesischen Landschaft wurde nach dem Entwurf des Architekten H. Schaedtler im Stil der Neorenaissance in den Jahren 1898 bis 1901 erbaut. Der Südflügel war 1899 fertiggestellt, der Ostflügel folgte in den Jahren 1900 und 1901. Der Stände- oder Landschaftssaal stammt jedoch bereits aus dem Jahre 1848.

Finanzielle Unterstützung für die Sanierungsmaßnahmen an den Sandsteinportalen erhielt die Landschaft von den ostfriesischen Sparkassen. ■

Landschaftskollegium tagt in renoviertem Sitzungszimmer

Repräsentativer Raum wird auch als Trauzimmer der Stadt Aurich genutzt



◀ Das 1955 aus zwei Räumen entstandene Sitzungszimmer im Ostflügel des Landschaftshauses erhielt nach langer Zeit wieder einen frischen Anstrich.

Foto: Former

AURICH - Die Handwerker haben ganze Arbeit geleistet und das sogenannte Kollegiumszimmer im wahrsten Sinne des Wortes von Grund auf renoviert.

Hier tagen mindestens sechsmal im Jahr die sieben Landschaftsräte der Ostfriesischen Landschaft unter Vorsitz ihres Präsidenten Rico Mecklenburg. Gemeinsam erörtern sie die Belange der Ostfriesischen Landschaft und bereiten Entscheidungen der Landschaftsversammlung vor.

An den Wänden erinnern große Porträtmalereien an die ehemaligen Landschaftspräsidenten: Jann Berghaus (1945–1954), Carl Stegmann (1954–1964), Peter Elster (1964–1988), Carl Ewen (1988–2002) und Helmut Collmann (2002–2014). Diese Bilder mussten vorübergehend abgehängt und das Inventar ausgeräumt werden, damit unter anderem der Parkettboden fachgerecht geschliffen und versiegelt werden konnte und anschließend die Maler mit sicherer Hand den Anstrich vornehmen konnten. Außerdem wurden die Fenster mit einer transparenten

Folie gegen ultraviolettes Licht beklebt, um einem Ausbleichen der Gemälde und Möbel vorzubeugen.

Die Fenster mussten ebenfalls abschleifen und neu gestrichen werden. Sie gewähren Besuchern einen schönen Rundumblick auf den Bürgermeister-Müller-Platz, das Pingelhus und die Grünanlagen am Georgswall. Vermutlich auch deshalb ist der mit historischem Mobiliar eingerichtete Raum mit seiner prachtvoll gestalteten Decke auch sehr gefragt als Trauzimmer des Standesamtes der Stadt Aurich.

Das Sitzungszimmer des Kollegiums ist 1955 durch die Zusammenlegung von ursprünglich zwei Verwaltungsräumen – einem hinteren Zimmer, das dem Präsidenten und Sitzungen in kleinerer Runde diente, und einem kleineren Vorzimmer – entstanden und einheitlich eingerichtet worden. Erst im Zuge der Restaurierung im Jahre 1996 sind die beiden Decken wieder sichtbar geworden und die Wandgestaltung wurde wiederhergestellt. ■

IMPRESSUM: „OL aktuell“ ist ein in unregelmäßigen Abständen erscheinender Informationsdienst der Ostfriesischen Landschaft in Aurich. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Rolf Bärenfänger, Landschaftsdirektor. – Redaktion: Reinhard Former, Telefon: 04941/1799-51, E-Mail: former@ostfriesischelandschaft.de. Weitere aktuelle Themen und Veranstaltungen finden Sie unter: www.ostfriesischelandschaft.de

Appell: Das Bild der Ostfriesin im Fernsehen nicht als Klischee darstellen

NDR-Journalistinnen diskutieren über Geschlechtergerechtigkeit in den Medien

► Die drei NDR-Journalistinnen Regine Schramm (v. l.), Angela Sonntag und Susanne Wachhaus stellten sich im Forum der Ostfriesischen Landschaft den Fragen des Publikums und der Moderatorin Katrin Rodrian.

Foto: Former



OSTFRIESLAND - Wie sieht es aus, das Bild der Ostfriesin in den Medien? Antworten darauf sahen, suchten und fanden die Teilnehmenden einer Podiumsdiskussion, zu der die bundesweite Modellregion FrauenLeben in Ostfriesland am Dienstag, 12. November, eingeladen hatte. Die Leiterin der Regionalen Kulturagentur und Moderatorin des Abends, Katrin Rodrian, stellte ihren drei Gesprächspartnerinnen vom Norddeutschen Rundfunk keine einfachen Fragen. Etwa 70 Frauen und ein Dutzend Männer verfolgten das gut zweistündige Gespräch im Forum der Ostfriesischen Landschaft.

Die Redaktionen seien sich ihrer Verantwortung hinsichtlich der Berichterstattung über die Region bewusst, stieg Susanne Wachhaus vom NDR-Landesfunkhaus Niedersachsen direkt ins Thema ein. Was die redaktionelle Themenfindung anbelange, „kommen viele Ereignisse unmittelbar auf uns zu.“ Je nach Sendezeit tendiere man mal mehr zu Nachrichten, mal mehr zu Unterhaltung. Die für Langformate und Magazine zuständige Journalistin bezeichnete das Vorabendprogramm des NDR als „Heimatfernsehen im besten Sinne“. Es sei unter anderem geprägt von Reportagen und Porträts. Dabei gehe es nicht darum, das Bild der Ostfriesin als Klischee darzustellen, sondern den Zuschauern die Realität zu zeigen. Gleichwohl wünschten sich auch NDR-Kulturredakteurin Angela Sonntag und

die Leiterin des NDR-Studios Oldenburg/Ostfriesland, Regine Schramm, mehr Autorinnen und Sprecherinnen bei der Produktion von Fernsehbeiträgen. Manche müssten zuvor geschuppt werden – von der zweiten in die erste Reihe, so ihr Plädoyer.

Anders stelle sich die Situation bei der Nachrichtenproduktion dar, erläuterte Regine Schramm. Ihre Redaktion habe den Finger am Puls Ostfrieslands. Dabei versuche man auch, Frauen vor die Kamera zu bekommen, „aber die Gesellschaft ist immer noch sehr männlich geprägt“, gab Schramm zu bedenken. Anwesende Zuhörerinnen wünschten sich mehr „leise Themen, die in die Tiefe gehen“, wie Berichte über ehrenamtliche Arbeit und Hintergrundinfos.

Katrin Rodrian ging auch auf die „Bildmächtigkeit“ des Fernsehens ein. Demnach scheinen Rollenklischees „hübsche junge Frau, starker, kluger Mann“ zementiert. Frauen seien nicht nur seltener sichtbar, sondern auch kürzer zu sehen und hätten deutlich weniger Wortanteile. Männer würden für „Experten“ gehalten. Das belegten die jüngsten Ergebnisse einer Studie der Universität Rostock, wo sich Forscherinnen seit vielen Jahren mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit im Fernsehen beschäftigen. Die Studie konnte u. a. nachweisen: Frauen würden im Fernsehen nur dann sichtbar, wenn auch Frauen hinter der Kamera das Sagen hätten. ■

Ostfriesische Heimatvereine trafen sich in Norden zum Informationsaustausch

Zum Auftakt berichtete der Geschäftsführer des Niedersächsischen Heimatbundes



▲ Landschaftsrat Helmut Markus (links, stehend) begrüßte die Vertreterinnen und Vertreter der ostfriesischen Heimat- und Kulturvereine zum diesjährigen Treffen in der Theelacht des Ostfriesischen Teemuseums in Norden. Foto: Former

NORDEN - Als ein „starkes Netzwerk für die Heimat“ bezeichnete Thomas Krueger den Niedersächsischen Heimatbund (NHB). Der Geschäftsführer des NHB nahm am Montag, 11. November, am diesjährigen Treffen der ostfriesischen Heimat- und Kulturvereine in der Theelacht des Ostfriesischen Teemuseums in Norden teil. In seinem Vortrag über die Arbeit des NHB machte er deutlich: „Wir stehen für einen modernen und offenen Heimatbegriff, der integrierend wirkt und nicht ausschließt.“

Krueger ließ damit keinen Zweifel aufkommen, dass sich der NHB von einem diskriminierenden Heimatbegriff, wie er teilweise für politische Zwecke missbraucht werde, nachdrücklich distanzieren. Der Heimatbegriff sei innerhalb des NHB untrennbar verknüpft mit einer offenen, liberalen, freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft. Außerdem stehe man für die Stärkung des Ehrenamts in der niedersächsischen Heimatpflege und die Weitergabe und Gewinnung lokalen und regionalen Wissens.

Landschaftsrat Helmut Markus und die Leiterin der Museumsfachstelle/Volkskunde der Ostfriesischen Landschaft, Dr. Nina Hennig, sowie Gastgeber Dr. Matthias Stenger vom Teemuseum begrüßten die rund 20 Vertreterinnen und Vertreter ostfriesischer Heimat- und Kulturvereine. Thomas Krueger informierte die Anwesenden über aktuelle Projekte wie Kulturlandschaft

digital, worin inzwischen rund 3200 Kulturlandschaftselemente aus Niedersachsen erfasst sind und diese im Laufe des kommenden Jahres als Atlas online gestellt werden sollen. Seit 2015 engagiert sich der NHB für den Schutz und Erhalt der Alleen. In einer Datenbank wurden bis jetzt rund 2000 Alleen registriert und charakterisiert. So entstand eine Übersicht der niedersächsischen Alleenlandschaft.

Ferner berichtete der NHB-Geschäftsführer über Aus- und Fortbildung für Heimat- und Regionalforscher und sammelte Themen und Anregungen aus der Teilnehmerrunde.

Die Datenschutzgrundverordnung bereitet vielen Heimat- und Kulturvereinen nach wie vor Probleme, so dass der Erfahrungsaustausch darüber hilfreiche Erkenntnisse lieferte.

Abschließender Tagesordnungspunkt war die ostfriesische Teekultur: Sie ist seit 2016 von der deutschen UNESCO-Kommission als immaterielles Kulturerbe anerkannt. „Und jetzt?“, stand die Frage im Raum. Der Prophet gelte offenbar nichts im eigenen Lande, konstatierte Matthias Stenger, denn über 90 Prozent der Besucher des Teemuseums seien heute Urlauber. Er machte deutlich, dass jetzt neue Ideen, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Marketing nötig seien, um vermehrt auch Einheimischen das einzigartige Kulturerbe im Teemuseum nahe zu bringen. ■

Plattdeutsch ist in der Pflege eine Zaubersprache

Kleiner Wortschatz auf Platt mit Fachausdrücken und Redewendungen für Berufe im Gesundheitswesen



◀ Klein, aber praktisch für die Hosentasche oder den Pflegekittel: Die neue Broschüre mit Alltagsbegriffen aus dem Pflegebereich ist als plattdeutscher Wortschatz überaus hilfreich. Die Idee dazu stammt von Hella Einemann-Gräbert (Zweite von links). An der fachlichen Bearbeitung war das Plattdeutschbüro der Ostfriesischen Landschaft mit Ilse Gerdes (links), Anita Willers und Bernd Grünfeld (rechts) beteiligt. Plattdeutschbeauftragter Herbert Fuhs (Mitte) stellte das Lehrheft an der BBS Wittmund vor. Foto: Former

AURICH - In nur wenigen Lebensbereichen ist die plattdeutsche Sprache so gefragt wie in der Pflege. Darin waren sich kürzlich in Wittmund alle einig. Bei der Vorstellung einer neuen Broschüre, mit der Plattdeutsch in der Pflege gelernt werden kann, zeigten sich alle Beteiligten davon überzeugt, dass Platt in vielerlei Hinsicht ein idealer Türöffner sein kann.

„Wer auf die Hilfe anderer angewiesen ist, fühlt sich gleich ein bisschen wohler, wenn er sich in seiner Heimatsprache unterhalten kann“, schreibt Landschaftspräsident Rico Mecklenburg im Vorwort des praktischen 48-seitigen Heftes. Plattdeutsch vermittele ein Gefühl von Nähe und Verbundenheit.

„Wi proten Platt ... Du ok?“, lautet denn auch der Titel des kleinen Wortschatzes, in dem sowohl Alltagsbegriffe als auch Fachausdrücke, Redewendungen und vieles mehr für Berufe im Gesundheitswesen auf Platt zusammengestellt sind.

Ideengeberin der Broschüre ist Hella Einemann-Gräbert. Die Fachlehrerin an den Berufsbildenden Schulen des Landkreises Oldenburg hat über viele Jahre Erfahrungen im Pflegealltag gesammelt. „Daraus ist dann diese Hilfestellung erstmals 2014 entstanden. Menschen in besonderen

Lebenslagen, mit gesundheitlichen oder psychischen Beeinträchtigungen sollten die Möglichkeit bekommen, sich in ihrer vertrauten Sprache mitzuteilen“, so Einemann-Gräbert. Die Erstsprache der zu Pflegenden vereinfache oftmals notwendige Handlungen der Pflege. Insofern sei Plattdeutsch geradezu eine Zaubersprache.

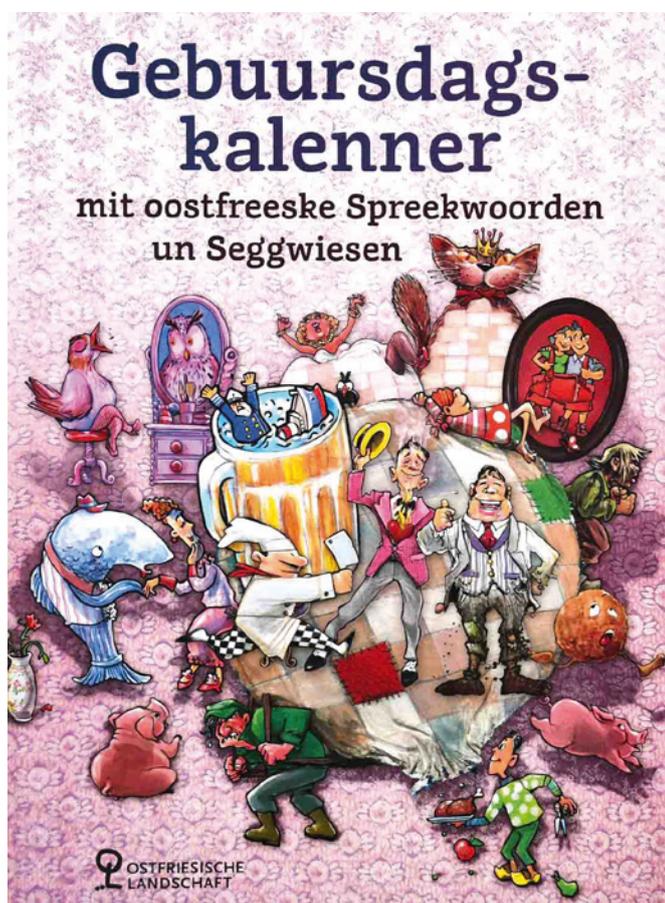
Dem stimmte der Wittmunder Landrat Holger Heymann während der Präsentation vor Pflege-Auszubildenden in den Berufsbildenden Schulen Wittmund zu. Eine spontane Umfrage ergab, dass die meisten Auszubildenden Plattdeutsch verstehen, nicht wenige es bei der Arbeit auch sprechen.

Herbert Fuhs, Plattdeutschbeauftragter an der BBS Wittmund, ermutigte die Schülerinnen und Schüler, die heimische Sprache zu lernen und zu sprechen. Dafür eignet sich die Broschüre ganz besonders gut.

„Bruken Se Hülp?“ (Brauchen Sie Hilfe?), „Wo föhlen Se sük? (Wie fühlen Sie sich?), „Waar hebben Se Pien?“ (Wo haben Sie Schmerzen?) oder „Se mutten sük verhalten!“ (Sie müssen sich erholen!) sind nur einige treffende Beispiele, mit denen Menschen bei der Diagnose und Befindlichkeit angesprochen werden können. ■

... sücht ut as 'n Puus up Sönndag

Geschenktipp: Plattdütskbüro gibt erstmals Geburtstagskalender mit humorvollen Sprichwörtern heraus



OSTFRIESLAND - Ostfriesen lieben Sprichwörter, vorzugsweise als plattdeutsche Sprachschöpfung. Sprichwörter gibt es praktisch für jede Gelegenheit - bildreich, mit Wortwitz und scharfzüngig. Sie sind das Salz in der Suppe, werden oft und gern zitiert, weil sie eben bei vielen Anlässen wie der berühmte „Mors up 'n Emmer“ passen. Die plattdeutsche Sprache lebt davon.

Nicht weniger als 5000 Sprichwörter und Redewendungen sind seit wenigen Wochen im Plattdeutsch-Hochdeutschen Online-Wörterbuch zu finden. Das viel genutzte digitale Nachschlagewerk der Ostfriesischen Landschaft www.platt-wb.de ist damit noch wissens- und lesenswerter.

Gleichermaßen lesenswert und darüber hinaus ein echter Hingucker ist der erstmals vom Plattdütskbüro der Ostfriesischen Landschaft herausgegebene „Gebuursdagskalenner mit oostfreeske Spreekwoorden un Seggwiesen“. Das Plattdütskbüro will damit einmal mehr einen Akzent setzen – diesmal für die humorvolle Seite der plattdeutschen Sprache. Unterstützung suchte und fand man bei Nicolaus Hippen. Der versierte

◀ Im Format 29,7 x 42 cm präsentiert sich der „Gebuursdagskalenner mit Spreekwoorden un Seggwiesen“. Illustrator Nicolaus Hippen aus Aurich steuerte zu der farbenfrohen Gestaltung der Sprichwörter die passenden Zeichnungen bei. Für Nicht-Plattproter sind alle Sprichwörter auf Hochdeutsch erklärt – schließlich ist Ostfriesland ein Zweisprachenland (Tweesprakenland).

Auricher Illustrator nahm die künstlerische Herausforderung an und zeichnete farbenfrohe und mit Witz gespickte Entwürfe für zwölf Monate.

Hippen hat zudem alle Motive so gestaltet, dass für jeden Kalendertag genügend Platz ist, einen oder mehrere Geburtstage einzutragen, um sich daran zu erinnern, wann wer seinen Ehrentag feiert. Obendrein hat das Plattdütskbüro zwölf - im wahrsten Sinne des Wortes merkwürdige - Sprüche ausgewählt, die dem immerwährenden „Gebuursdagskalenner“ sein Alleinstellungsmerkmal verleihen: „Se sünd een Bux un een Wams“, heißt es beispielsweise, womit gemeint ist: „Sie sind unzertrennlich“. „Sie hat eine gute Partie gemacht“ übersetzt der Ostfrieser im Sprichwort: „Se hett sük mit d' Mors in 't Botterfatt sett“. Und wer sich hierzulande allzu sehr herausputzt, „... sücht ut as 'n Puus up Sönndag“, so die Deutung auf dem Juli-Kalenderblatt.

Bernd Grünefeld, Leiter des Plattdeutschbüros weiß aus der Praxis: „Wer Plattdeutsch als Muttersprache gelernt hat, dem gehen solche Redewendungen leicht über die Lippen.“ Aber Nicht-Plattproter dürften an diesem regional ausgerichteten Kalender ebenso ihren Spaß finden. Schließlich wäre das Zweisprachenland (Tweesprakenland) Ostfriesland ohne Sprichwörter um viele Einsichten und Schlauheiten ärmer.

▶ Die ostfriesischen Sparkassen haben diesen Plattdeutschkalender gefördert; er ist erhältlich bei der Ostfriesischen Landschaftlichen Verlags- und Vertriebsgesellschaft mbH (<https://www.olv-gmbh.de>) und im ostfriesischen Buchhandel. Er kostet 12,90 Euro. ■

Die Entwicklung des Johanniter-Ordens in Ostfriesland

Mehr als 100 Zuhörer kamen zum Vortrag von Prof. Dr. Hans Mol am Tag der ostfriesischen Geschichte

► Ein volles Landschaftsforum zur 20. Auflage des Tages der ostfriesischen Geschichte. Prof. Dr. Hans Mol referierte anschaulich über die Klöster des Johanniterordens in Ostfriesland. Foto: Former



AURICH - Für Historiker ist der Tag der Ostfriesischen Geschichte alljährlich ein Höhepunkt. Am Sonnabend, 16. November, fand die Tagung zum 20. Mal statt. Die Ostfriesische Landschaft und das Niedersächsische Landesarchiv – Abteilung Aurich – hatten dazu gemeinsam in das Landschaftsforum eingeladen. Das Thema, „Der Johanniter-Orden in Ostfriesland“, verleitete mehr als 110 Zuhörer dazu, einen ansonsten regnerischen Sonnabendvormittag in den Räumen der ostfriesischen Landschaft zu verbringen.

Mit dem Johanniter-Orden verbindet sich in der Folge der Kreuzzüge seit dem späten 13. Jahrhundert die zweite Phase der Klostergründungen in Ostfriesland. Die Johanniter verfügten hier schließlich über acht Doppelklöster. Sieben dieser Ordenshäuser wurden am 8. September 1319 in einem Vergleich zwischen dem Johanniter-Kapitel in Burgsteinfurt und den friesischen Komturen namentlich genannt. Das ist – obwohl mitunter deutlich älter – zugleich für Burmönken, Abbingwehr, Boekzetel, Langholt und Dünebroek die erste urkundliche

Erwähnung ihres Ortes vor 700 Jahren.

Prof. Dr. Hans Mol gelang es in seinem Vortrag über „die nicht-ritterlichen Johanniter-Kommenden an der nordwestlichen Nordseeküste“, die Besonderheiten der friesischen Johanniterhäuser deutlich herauszuarbeiten. Diese waren nicht militärisch ausgerichtet, versagten sich der strikten Ordenshierarchie und bildeten durch ihre für den Unterhalt des Klosters arbeitenden Schwestern eher eine frühe besondere friesische Variante des spätmittelalterlichen Beginnewesens.

Im Anschluss an den Vortrag präsentierten Dr. Michael Hermann für das Landesarchiv und Dr. Paul Weßels für die Ostfriesische Landschaft aktuelle Projekte, gerade erschienene Literatur und demnächst zu erwartende Veröffentlichungen aus Wissenschaft und Forschung zur ostfriesischen Geschichte. Abschließend wurde angekündigt, dass sich der 21. „Tag der ostfriesischen Geschichte“ 2020 dem Ende des Zweiten Weltkriegs vor dann 75 Jahren widmen wird. ■

Auf verschlungenen Pfaden durch den Tammen-Park in Bunderhee

Die offizielle Einweihung ist für das kommende Frühjahr geplant

► Das in den vergangenen Monaten an der Steinhäusstraße in Bunderhee geschaffene Parkgelände verbindet die ursprüngliche Häuptlingsburg Ostfrieslands, das Steinhaus, mit dem inzwischen ebenfalls von Helmuth Brümmer von Grund auf sanierten Hof Tammen. Betont schlängeln sich die Wege durchs Gelände, auf dem sich auch ein kleiner Teich und ein Hügel befinden.

Foto: Former



BUNDERHEE - Rechtzeitig vor Beginn der kalten Jahreszeit gehen die Arbeiten im Parkgelände zwischen dem Steinhaus und Hof Tammen in Bunderhee ihrer Vollendung entgegen. Sämtliche Anpflanzungen im Slingertuin sind mittlerweile erledigt – Bäume und Sträucher an Ort und Stelle, wie es der Plan vorgegeben hat.

Dieser orientiert sich stark an einem Vorbild aus dem Jahre 1901, erdacht von dem Groninger Gartenarchitekten Jan Vroom (1855–1923). Der Niederländer gestaltete den Park ursprünglich für die Familie Hesse, den damaligen

Eigentümern des Tammen-Hofes.

Charakteristisch für den repräsentativen Garten war und ist die Wegeführung, die sich betont durchs Gelände schlängelt, daher auch der Name „Slingertuin“.

Eine kleine Brücke führt vom Steinhaus in den Park, der sich im kommenden Frühjahr in voller Blütenpracht entfalten dürfte, denn auf den Rasenflächen wurden gleichzeitig Zwiebelgewächse wie Tulpen und Narzissen gepflanzt.

Eine Hinweistafel über die Geschichte des Parks ist in Vorbereitung, die offizielle Einweihung fürs nächste Frühjahr geplant.



◄ Knorriger, alter Baumbestand konnte bei der Neugestaltung des Parks größtenteils erhalten bleiben. Ebenso wurde ein über die Jahrzehnte verschlammter Teich wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt. Im Hintergrund ist das Steinhaus zu sehen. Die Ostfriesische Landschaft, Eigentümerin des Steinhauses und des Parkgeländes, geht davon aus, dass das jetzige Ensemble sich zu einem Besuchermagneten für Bunderhee entwickelt.

Foto: Former

Kunstkalender 2020 mit ostfriesischen Landschaften von Herbert Müller

OSTFRIESLAND - „Aufziehendes Schlechtwetter“, „Sonnenuntergang am Wattenmeer“, „Gehöft am Deich“ und „Klosterstätte Ihlow“ hat der Künstler Herbert Müller vier seiner ostfriesischen Landschaftsbilder betitelt. Dem 1953 in Norden geborenen Maler ist der Ostfriesische Kunstkalender für 2020 gewidmet.

Viele Jahre hat sich Herbert Müller intensiv mit der Marschen- und Wattlandschaft auseinandergesetzt. Die Charakteristika seiner Heimat lotet er mit Experimentierlust und den für seine Kunstauffassung möglichen Darstellungsweisen aus. Am Anfang steht für ihn ein Seh- oder Gefühlserlebnis, das für den Betrachter nacherlebbar bleiben soll. Das gilt für die Architektur und Landschaft ebenso wie für die jeweilige Tages- und Jahreszeit. Müller arbeitet mit ausdrucksstarken Zusammenfassungen sowie mit deutlichen Steigerungen in Farbe und Form.

Die Ostfriesische Landschaft ist nur ein Werkkomplex des Künst-



lers. Dazu kommen Bilder zur Zeitgeschichte, in denen er den Krieg und seine Folgen für die Menschen thematisiert.

► Der Kunstkalender 2020 ist im regionalen Buchhandel erhältlich oder bei der Ostfriesischen Landschaft in Aurich, Georgswall 1-5, außerdem über das Internet (www.olv-gmbh.de). Umfang: 12 Kalenderseiten + Deckblatt.

Größe: 43 x 42 cm; Spiralbindung. Er kostet aufgrund der Förderung durch die Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse nur 18,95 Euro.

2. Auflage: Burg Berum – Bauliche Entwicklung und Ausstattung



Hajo van Lengen/Hermann Schiefer/Gretje Schreiber
Burg Berum
Bauliche Entwicklung und Ausstattung



◀ 1408 wird ein Steinhaus in Berum, gelegen in der Gemeinde Hage, schriftlich genannt. 300 Jahre später ist daraus ein prächtiges Barockschloss geworden. Heute sind aus der Barockzeit noch die Orangerie und Rudimente der Gartenstruktur erhalten, aus älterer Zeit die Vorburg mit ihrem Turm.

Die erste Auflage des Bandes von Hajo van Lengen, Hermann Schiefer und Gretje Schreiber war in kürzester Zeit vergriffen, so dass aufgrund anhaltender Nachfrage eine 2. Auflage gedruckt werden musste. Die drei Beiträge, die dieser Band versammelt, erläutern detailreich und mit zahlreichen Illustrationen versehen die Baugeschichte der Burg Berum.

Burg Berum – erschienen in der Reihe Hefte zur ostfriesischen Kulturgeschichte (HoK), Nr. 8. Autoren: van Lengen / Schiefer / Schreiber. 98 Seiten, durchweg farbig illustriert.

Als Anlage vier Grundrisse aller Geschosse der Burg von 1767. ISBN 978-3-940601-51-3, Preis 5,90 €